

+GF+

BETRIEBS - KRANKENKASSE



Schaffhausen, November 1961

XXIV. Jahrgang Nr. 6

Von der Kurpfuscherei (Schluss)

Untersuchungs- und Heilkünste

Wir begegnen den mehr oder weniger bekannten diagnostischen Theorien und Verfahren: Iris-(Augen) Diagnose, Pendeldiagnose, Ferndiagnose auf Grund von Angaben des Patienten auf vorgedruckten Formularen oder als Ergebnis intuitiver und hellseherischer Erkennung der Krankheit (über Distanzen von 100 Kilometer hinweg!). Schon Gotthelf erwähnt übrigens in «Anne Bäbi Jowäger» einen Laiendoktor, der mit dem Fernrohr in die Richtung des Emmentals blickte, wo der Patient wohnte, um festzustellen, ob dieser den Glauben an ihn habe!

Meyenberg führt uns alsdann in das Heilmittelarsenal der Kurpfuscher. Es enthält alles vom harmlosen Teekraut bis zum schillernden Schwindel. Da gibt es Wunderbalsame, Kraftspender, Nervensalben, Blutreinigungsmittel, Lehmerde, Krebsmittel, Wunderkristalle, die heilende Uraniumstrahlen aussenden, usw. Ein Brusttee enthielt bei näherem Zusehen Zigarettensammel, Reste von Bleistiften, Kürbiskerne und anderen Kehrlicht! Die Dissertation zeigt die Photographie der wirren Eingeweide eines Entstrahlungsapparates, von denen in einem Quartal für 121 110 Franken verkauft wurden. Natürlich werden auch Medikamente geführt, die in den Apotheken erhältlich sind. Der Höhepunkt kurpfuscherischer Unverfrorenheit besteht darin, dass von gewissen Quacksalbern bei Originalmedikamenten der pharmazeutischen Industrie die Packung oder Etikette weggenommen und die Produkte alsdann als eigene Mittel der Pfuscher zu übersetzten Preisen den Patienten «verschrieben» werden. Doch das ist noch nicht alles. Meyenberg erwähnt einen Laienarzt, welcher sich bereit erklärte, die Mittel selbst an Stelle des Patienten einzunehmen, wenn der letztere eine Abneigung gegen Medikamente hatte.

In der Folge berichtet Meyenberg noch ausführlich über die Ergebnisse gründlicher wissenschaftlicher Untersuchungen, welchen z. B. die Augendiagnose, die Pendeltechnik und die Entstrahlungsapparate durch fachmännische Experten, Gerichtsmediziner und Physiker unterworfen wurden. Resultat: Es handelt sich durchwegs um medizinisch untaugliche, wertlose Verfahren und Mittel.

Die Publikation von Meyenberg mit ihren sprechenden Illustrationen enthält den Stoff für einen packenden Film! Wer unternimmt es, ihn zu drehen?

Schlussfolgerungen

Die übrigen Auswirkungen der Kurpfuscherei können wie folgt zusammengefasst werden:

1. Die Kurpfuscherei gefährdet das Leben der Kranken und führt manchmal ihren vorzeitigen Tod herbei. Die Gerichtsakten zeigen hier das düsterste Kapitel dieses Gebietes.
2. Die Kurpfuscher verzögern oder verunmöglichen in vielen Fällen eine rechtzeitige und sachgemässe Behandlung und Heilung des Patienten.
3. Die Kurpfuscher prellen die Patienten um ihr Geld.

Es ist erstaunlich, dass es in unserem fortschrittlichen Lande die Kurpfuscherei mit ihrem grossen Zulauf immer noch gibt. Niemand ist verpflichtet, zum Kurpfuscher zu gehen.

In der Schweiz dauert das Medizinstudium 7 bis 10 Jahre, von der Matura an gerechnet. Bei den Prüfungen werden die strengsten Anforderungen an das Fachwissen der angehenden Aerzte gestellt. Im Jahre 1959 haben in Zürich von 222 Medizinkandidaten 25 Prozent die propädeutische Prüfung nicht bestanden. In Presse und Parlament wurde in der Folge die Frage aufgeworfen, ob die Anforderungen in Anbetracht des ungenügenden ärztlichen Nachwuchses nicht zu hart seien...

Die ärztliche Forschung und die Entwicklung der

Technik haben die Methoden zur Erkennung der Krankheiten und die Mittel zu ihrer Heilung auf einen Höchststand gebracht, der in einer beträchtlichen Verlängerung des menschlichen Lebens seinen Ausdruck und seine Krönung gefunden hat. Tatsache ist ausserdem, dass die an den Universitäten gelehrte Medizin die Summe volkstümlicher und ärztlicher Erfahrung seit Jahrtausenden darstellt, wobei die natürlichen Heilfaktoren Licht, Luft, Wasser, Bewegung, Elektrizität usw. von ihr nicht ausgeschlossen sind.

Wer lässt eine teure Uhr, einen Radio- oder Fernsehapparat oder sein Auto durch einen ungelerten Pfuschler oder durch einen Amateur reparieren? Warum vertraut man einem solchen und nicht den ausgebildeten Fachleuten den unendlich wertvolleren, komplizierteren und empfindlicheren menschlichen Körper an? Dem Fachmann kann ein Fehler unterlaufen; der Pfuschler muss zwangsläufig Fehler machen, weil sein System falsch ist und weil ihm die elementaren Kenntnisse über das Fach fehlen, das er sich angemasst hat. Und noch etwas: Bitte, etwas mehr Vorsicht und Zurückhaltung mit den spontanen und hilfsbereiten Empfehlungen von «erfolgreichen» Kurpfuschern, von denen man an den unzähligen Kranken-, Jammer- und Heilmittelbörsen zu Stadt und Land, in den Läden, in den Cafés, den Coiffeursalons und an den Strassenecken gehört hat!

Sah Gotthelf nicht auch unsere Zeit, wenn er schrieb: «...Auf diese Weise wandern die Werke dieser Gesellen von Mund zu Mund; es wird nur gerühmt. Wenn man weiss, dass der liebe Nachbar an etwas leidet, das man ja nicht kennen muss, wird sofort hingeeilt, um ihm einen «Xaveri», einen «Säupeter» oder sonst einen berühmten «Gütterler» anzugeben...»

Gerade in der propagandistischen Ausstrahlung von sogenannten Heilerfolgen, die oft zu sensationellen Heilwundern aufgebauscht werden, liegt wohl der tiefere Grund dafür, dass Leichtgläubige sich immer wieder auf den Weg zum Quacksalber machen, wobei auch die eigene marktschreierische Reklame des letzteren vielfach das ihrige dazu beiträgt. So oder so wird der Gang unternommen, oft mit schlechtem Gewissen... vielleicht um nichts zu versäumen. Ergibt sich dann ein Erfolg, der meist deshalb zustande kommt, weil die natürlichen Heilkräfte des Menschen obsiegen oder weil die vom früher besuchten Arzt angewendete Therapie nachwirkt, dann herrscht beim Genesenen grosse Bereitschaft, die Empfehlung des «Wunderdoktors» weiterzugeben. Tritt hingegen kein Erfolg ein, dann wird über die verunglückte Schleichweg-Episode der Schleier der Verschwiegenheit ausgebreitet.

Aus «Vita-Ratgeber»

Rauchen oder nicht rauchen?

Eine ewige Diskussionsfrage

Das das Rauchen dem Organismus keinesfalls zuträglich ist, wissen wir alle, auch die leidenschaftlichen Raucher. Dass mit dieser Einsicht das Problem jedoch nicht aus der Welt geschafft werden kann, zeigt die Praxis. Der Tabakverbrauch steigt ununterbrochen, trotz aller Aufklärung von medizinischer Seite und trotzdem es viele gibt, die zu Nichtrauchern werden.

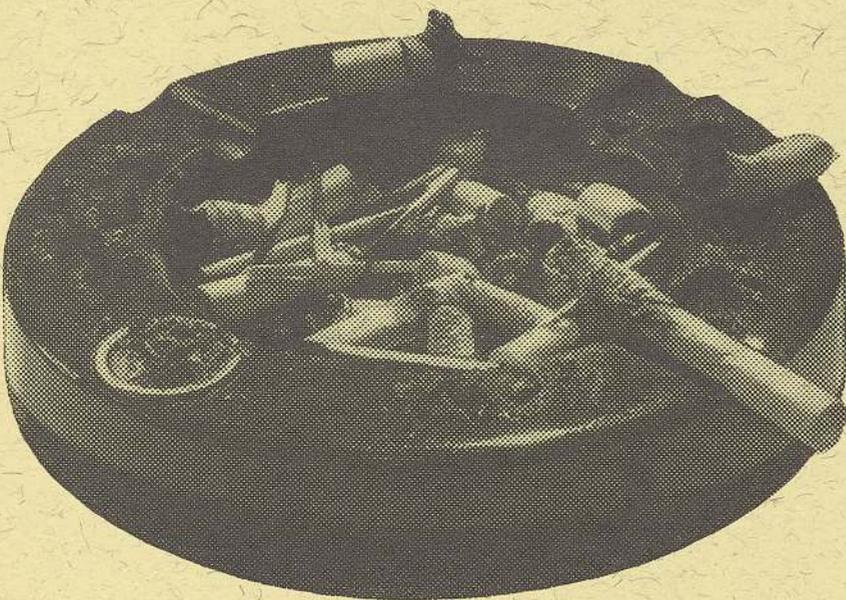
Was steckt denn hinter dieser Sucht, dass sie mit Vernunftgründen scheinbar nicht zu bannen ist? Wir sind der Meinung, dass es vor allem psychologische Gründe der verschiedensten Art sind, die die entscheidende Rolle spielen. Eine alte, kluge Holländerin sagte einmal: «Der Mensch versteckt sich hinter seiner Rauchwolke, sie ist sozusagen ein Vorhang, der ihn vor der Umwelt ein wenig trennt, damit er mehr sich selbst sein kann.» Sicher ist viel Wahres an diesem Gedanken; man sollte sich also fragen, warum denn der Mensch dieses Bedürfnis des Sich-Versteckens hat? Die weitere Folgerung ist dann die, dass unsere heutige Lebensform, die den Menschen fast pausenlos irgendwie beansprucht, ihm keine Ruhe lässt, daher einer leicht, jederzeit und sofort zu bewerkstelligen Kompensation bedarf. Dafür ist die Zigarette wie geschaffen: Die kleinste innere Erregung, das geringste Unbehagen — in 3 Sekunden brennt die Zigarette und überbrückt die Störung! Insofern ist sie für den modernen Menschen nützlich, vielleicht sogar notwendig, verhindert unerwünschte Fehlreaktionen. Aber: wie nichts im Leben, keine Freude, kein Erfolg, keine Liebe, kein Reifwerden umsonst gewährt wird, bezahlen wir auch hier den Vorteil durch Nachteile. Die Frage ist bloss, wie die Rechnung ausgeht, ob wir zu teuer bezahlen oder nicht. Sicher erscheint uns aber eines: Man könnte das Rauchen nur abschaffen, indem man ihm den Boden der psychischen Voraussetzungen zu entziehen vermöchte, was unter den gegebenen Lebensverhältnissen leider nichts als eine hübsche Illusion ist.

Und doch, und doch — wir müssen den Weg finden, das Gewohnheitsrauchen wenigstens soweit unter Kontrolle zu bekommen, dass die organischen Schäden, die es zu bewirken vermag, ein gewisses Mass nicht überschreiten. Insofern hat ständige Aufklärung ihren Wert, besonders dann, wenn sie sich nicht einfach auf das Herausstreichen der Gefahren beschränkt, sondern Mittel und Wege zeigt, den wesentlichen Gefahrenmomenten nach Möglichkeit auszuweichen. Der nachfolgende Artikel von Herrn Dr. med. B. Luban, Grono, ist in diesem Sinne gehalten und daher für alle Raucher aufschlussreich und lesenswert.

Natürlich haben Sie schon von «Präventivmedizin» gehört und wissen, dass sie bezweckt, die Ursachen der Krankheiten soweit als möglich auszuschalten, oder die Faktoren zu vermindern, die sie verschlimmern.

Senden Sie uns bitte Ihren abgeschlossenen Krankenschein zu.

Das Problem ist nicht neu. Bei den Chinesen ist es seit Jahrtausenden Sitte, den Arzt bei bester Gesundheit aufzusuchen; muss ein Chinese sich dagegen wegen Krankheit behandeln lassen, bezahlt er seinen Arzt in dieser Zeit nicht.



Der Kampf gegen übertriebenen Tabakgenuss bildet einen Teil der Aufgaben der vorbeugenden Medizin. Man kann sagen, dass das Problem des Rauchens für die Europäer seit ungefähr 450 Jahren existiert, nämlich seit dem 13. Oktober 1495. Damals verehrten die Eingeborenen der Insel Watling Christoph Columbus einige Blätter Tabak. Die anfängliche Begeisterung für die Droge, der zuerst sogar heilende Eigenschaften zugeschrieben wurden, war gross; doch schon bald zeigte sich heftiger Widerstand, und bereits im 16. Jahrhundert wurden die Raucher bekämpft. Manche Regierungen verboten das Rauchen und verurteilten Widersetzliche zu schweren Strafen. Unter Heinrich dem Vierten wurden die Raucher ausgepeitscht. Papst Urban zögerte nicht, sie zu exkommunizieren. Zar Alexander Michailowitsch und Sultan Murad IV. liessen die armen Raucher foltern, in der Annahme, sie hätten einen Pakt mit dem Teufel abgeschlossen.

Andere Völker dagegen räumten dem Tabak eine bevorzugte Stellung ein. Man kennt die «Friedenspfeife» in den Indianergeschichten. Die reich geschmückte, gemeinsam gerauchte Pfeife bildet das Wahrzeichen der Abgesandten und Friedensboten der Indianer. Diese sind und waren überzeugt, dass ein mit dem

Rauchen der Friedenspfeife besiegelter Friede nicht gebrochen werden kann, ohne gleichzeitig die furchtbarste Rache heraufzubeschwören.

Von Spanien ausgehend, hat die Zigarette Europa erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts erobert. Ihre Herrschaft ist heute unbestritten, denn sie passt vorzüglich zum Lebensrhythmus unserer Zeit und zum nervösen Temperament des modernen Menschen.

Im Jahre 1954 betrug die Produktion und praktisch der Verbrauch von Zigaretten in der Schweiz 8 Milliarden. Das heisst: auf jeden Einwohner kamen 614 Zigaretten pro Jahr. Die Raucher in unserem Land geben etwa 500 Millionen Franken für Tabak aus (Steuern und Zölle inbegriffen). Wenn man bedenkt, dass die Beiträge für die Altersversicherung im Jahr 1955 127 Millionen betragen, wird deutlich, welche wichtige Rolle das Rauchen auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus spielt.

Uns liegt eine charakteristische Statistik über Italien vor, nach der das Land zehn Millionen Gewohnheitsraucher zählen soll. (Dazu kommen etwa vier Millionen gelegentliche Raucher und Raucherinnen!)

Welches sind die schädlichen Bestandteile des Tabaks und warum sind sie schädlich?

An erster Stelle steht das Nikotin, das über ein Prozent des Tabaks ausmacht und eben den charakteristischen Bestandteil der Pflanze bildet, der sie erst zu Tabak macht. Die Bezeichnung *Nicotiana tabacum* (für die Pflanze) und Nikotin stammt von Nicot, dem französischen Gesandten in Portugal, der glaubte, im Tabak ein segensreiches Arzneimittel entdeckt zu haben, das er im Jahre 1560 in Frankreich einführte. Später wurde ganz im Gegenteil bewiesen, dass ausser dem Nikotin auch Kohlenoxyd, Ammoniak und die Teerstoffe (Benzopyrene, Anthrazene und Phenanthrene) eine schädliche Wirkung ausüben und die Ursache der sogenannten chronischen Tabakvergiftung bilden.

Krämpfe der Speiseröhre können das Auftreten von Magenkatarrhen und Geschwüren begünstigen — dies ist einer der Gründe, warum man das Rauchen auf nüchternen Magen vermeiden soll. Wir alle haben irgendeinen guten Freund, der aufhörte zu rauchen und seitdem nicht nur besser aussieht, sondern auch zugenommen hat und überhaupt ein anderer Mensch zu sein scheint. Wer zuviel raucht, isst meist zuwenig. Auch die Krämpfe der Blutgefässe werden durch Nikotin ausgelöst und führen oft zu Kreislaufstörungen. Die Krampf-Reizzustände in den sogenannten Herzkranzgefässen, die die Herzmuskeln mit Blut versor-

Ab 17.00 Uhr sind unsere Patienten zu Hause anzutreffen. Dein Mitarbeiter und Arbeitskamerad ist Dir dankbar, wenn Du ihn während seiner Krankheits- oder Unfallzeit besuchst.

gen, können nach längerer Zeit zu der gefürchteten Angina pectoris führen. Der Blutdruck steigt und steigt; andererseits ist der Einfluss des Rauchens auf die Arteriosklerose (progressive Verhärtung der Arterienwände) nicht erwiesen.

Wir möchten noch einen Punkt, der die Frau angeht, hervorheben: während der Schwangerschaft reagiert das Kind, das die Mutter in sich trägt, auf eine einzige von ihr gerauchte Zigarette mit einer um zehn Schläge in der Minute erhöhten Herzschlagfrequenz. Finden Sie das unerheblich?

Auch das Nervensystem wird vom Nikotin beeinflusst, im Sinne einer nervösen Erregung, die immer ausgesprochener werden und den Raucher veranlassen kann, immer mehr Zigaretten zu rauchen. So entsteht ein Teufelskreis, der den Raucher nicht loslässt. Anton Tschechow lässt in seinem Einakter «Tabak tötet» einen Schauspieler erzählen, wie sogar eine in der Tabakdose eingeschlossene Fliege an Nervenschock zugrunde geht...

Und sogar eine Augenkrankheit (ambliopia) existiert, bei der durch chronische Nikotin- (und Alkohol-) Vergiftung das Gesichtsfeld verkleinert wird.

Schadet das Rauchen den Sportlern?

Nach Roger William Riis vermindert das Rauchen die Leistungen des Sportlers bei jenen Sportarten, die Widerstandskraft verlangen. An der Universität von Yale gewannen in einer Zeitspanne von vier Jahren die Nichtraucher mehr an Gewicht, Grösse und Lungkapazität als ihre rauchenden Kameraden. Die Entwicklung des Thorax der nichtrauchenden Jünglinge war um 77 Prozent besser und ihre Gewichtszunahme um 24 Prozent. Die Trainer erklären fast einstimmig, dass bei den Rauchern die Muskelkraft geringer ist und dass sie schneller ermüden.

Ist es richtig, dass übermässiger Tabakgenuss die Atmungsorgane schädigt?

Seit vor einigen Jahren die Regierung Grossbritanniens eine medizinische Kommission zum speziellen Studium der Zusammenhänge zwischen Tabak und Lungenkrebs ernannt hat, ist die Diskussion um dieses Thema nicht verstummt. Auf der ganzen Welt interessiert man sich brennend für die Frage. Auf einer wichtigen Zusammenkunft in Bad Schinznach am 7. Mai 1955 hat Professor Schinz, Zürich, als Urheber eines nationalen Plans zur Bekämpfung bösartiger Tumore, eine allgemeine Uebersicht über das Problem gegeben, und Dr. J. Wellauer hat verschiedene bewiesene und eindrucksvolle Daten vorgelegt. In der Schweiz und in Italien hat sich die Sterblichkeit an Lungenkrebs in den letzten zwanzig Jahren vervierfacht, was für die andern Typen Geschwüre

(Magen, Kehlkopf usw.) nicht gilt; in der gleichen Zeitspanne hat sich auch der Verbrauch von Tabak vervierfacht.

Nach einer Statistik von Dull, der etwa 1400 Fälle von Lungenkrebs aus einem Krankengut von 5000 an englischen Spitälern behandelten Patienten erfasst hat, waren von 200 an Lungenumoren Erkrankten 199 Raucher; 4 Prozent rauchten Pfeife; 75 Prozent Zigaretten und die übrigen wechselten ab zwischen Pfeife und Zigarette. Der Prozentsatz von Krebskranken war unter den starken Rauchern (25 Zigaretten pro Tag) bedeutend höher, ebenso wie unter den tief inhalierenden. Der Prozentsatz war niedriger unter Rauchern, die gewöhnlich mit Mundstück oder Filter rauchten.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Das Erholungsheim «Collinetta» in Ascona-Moscia bleibt über Weihnacht und Neujahr geöffnet. Ehepaaren und Alleinstehenden empfehlen wir die Festtage in fröhlicher Gesellschaft, bei guter Küche und Keller, in unserem Heim zu verbringen. Rechtzeitige Anmeldung bitte an die Krankenkasse, Telefon intern 537.

